Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

371 (11.8.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 371. Karlsruhe, Samstag, 11. August 1900. **Abendblatt**

Die sozialdemokratische Partei in eigener Beleuchtung.

Berlin, 10. Aug.

In der Reihe der Veröffentlichungen, die den sozialdemokratischen Parteitagen voranzugehen pflegen, ist heute der Bericht erfolgt, den der Parteivorstand für die Mainzer Tagung erstattet hat. Dem alten Gebrauche gemäß wird darin aller Enden die Angriffsstellung markiert, die die sozialdemokratische Partei in Staat und Gesellschaft, im Reichstag, in den Landtagen und sonstigen öffentlichen Korporationen einnimmt, wo nur immer die Umsturzpartei Vertreter hineinzuschieben vermochte, und mit tönenden Worten das stete Vorwärtsschreiten der Partei hervorgehoben. Bei genauer Nachprüfung der im Berichte vorgebrachten Thatsachen bleibt aber das Fazit, das sich bei kühler Beobachtung der letzten Zeit aufgedrängt hat: daß das letzte Jahr für die Sozialdemokratie ein Jahr bemerkenswerten Stillstandes gewesen.

Vor allen Dingen tritt dies in dem Kassenbericht zu tage. Es ist bekannt, auf wie vielfältigen Wegen direkten und indirekten Zwanges der Umsturz seine Angehörigen in Kontribution zu setzen versteht. Trotzdem muß der Parteivorstand selbst zugestehen, daß, „während noch der vorjährige Kassenabschluß als ein durchweg guter bezeichnet werden konnte, der diesjährige ungünstig ausgefallen sei.“ Im vorigen Jahr erhebliche Ueberschüsse, in diesem Jahr fast ebenso große Fehlbeträge. Das Defizit, das diesmal aus der Reserve gedeckt werden mußte, beträgt 33 346 M., während — was der Parteivorstand, um jenen Ausfall noch besser zu beleuchten, hätte erwähnen können — im verflossenen Jahr ein Ueberschuß von rund 95 000 M. zur Kapitalanlage hatte verwandt werden können. Die allgemeinen Einnahmen, diesmal 152 000 M., sind gegen das Vorjahr um rund 102 000 M. zurückgegangen, der Ueberschuß des „Vorwärts“ um rund 8000 M. Ungefähr gleichgeblieben sind nur die Kapitalzinsen; sie beliefen sich wie im Vorjahr auf etwas über 13 000 M. und bezeugen, daß die Partei allerdings noch beträchtliche Reserven hat. Ueber die Bedeutung der Thatsache aber, daß in einem einzigen Jahr ein Rückgang in den Parteieinnahmen um nahezu vierzig Prozent sich zeigt, täuschen die Reserven nicht hinweg. Bei diesem Kassenausweis begreift man, daß, während man sich früher damit begnügte, „daß zu der Partei gehöre, wer sich zu den Grundsätzen der Partei bekennt und die Partei nach Kräften unterstützt“, aufgrund des dem Mainzer Parteitag vorzulegenden neuen Organisationsstatuts als einziges Kennzeichen der Parteizugehörigkeit künftig die „dauernde Unterstützung der Partei durch Geldmittel“ betrachtet werden soll.

Der ungünstige Ausweis über die Finanzverhältnisse verstärkt sich, wenn man die Ausgaben, die sich auf 286 000 Mark belaufen, mit denen des Vorjahres vergleicht. An Unterstützungen für Personen, „die infolge ihrer Pateithätigkeit gemaßregelt oder geschädigt wurden“, wurden wie im vorigen Jahre rund 23 000 M. gegeben. Die Gefängnis- und Prozeßkosten haben sich gegen das Vorjahr sogar etwas verringert, desgleichen sind für Wahlagitation 5000 M. weniger ausgegeben worden. Nur zwei Posten zeigen eine Steigerung; die allgemeine Agitation kostete 58 000 M. gegen 40 000 M. im Vorjahr, wie eine Fußnote sagt, wegen der „vielen Schwierigkeiten, welche der Propaganda sozialistischer Ideen in vielen Landesteilen bereitet werden“; 30 000 M. hat in diesem Winter die Reichstagsfraktion gekostet, die aus der Parteikasse Diäten erhält, 2000 M. mehr als im Vorjahr. Am stärksten sind die Ausgaben gestiegen, die unter dem „Darlehnskonto“ stehen; im Vorjahr belief es sich auf 58 000 M., in diesem Jahr auf 95 000 M. Erläutert wird dieser Posten nicht näher. Rückschlüsse aber gestatten einige beiläufige Bemerkungen im Parteibericht, so die Mitteilung, daß in Orten, wo Lokalmangel herrsche und ein Genosse vorhanden sei, der mit geringem eigenen Kapital sich erbiete, ein größeres Lokal zu erwerben, „daß dann die Genossen sofort Feuer und Flamme sind und die Parteileitung“ bestürmen, das fragliche Grundstück zu beleihen.“ Daß die Rentabilität bei den Genossen jedes Mal außer Zweifel steht, wird „nur nebenher bemerkt.“ Ferner hat der Lokalmangel spekulative Wirte zu dem Versuch veranlaßt, durch Vermittelung und Befürwortung der Genossen Darlehnsanträge beim Parteivorstand einzureichen, die sich zumteil garnicht auf bescheidene Summen beschränkten. „Selbstredend konnten derartige Anträge und Gesuche keine Berücksichtigung finden.“ Und trotzdem die Zunahme dieses Ausgabepostens.

Ein recht lehrreiches Kapitel ist weiter die Märtyrerliste, das Verzeichnis „der Opfer, die der Klassenkampf erfordert“. Im vorigen Jahre hatte man 74 Jahre Gefängnis und 23 000 Mark Geldbuße zusammengerechnet, und beiläufig, als Anhang dazu, bemerkt, daß man auch noch die 23 Jahre Zuchthaus und acht Jahre Gefängnis „in Erinnerung bringen“ wolle, die wegen des seiner Zeit viel besprochenen Löbtauer Landfriedensbruchs verhängt worden sind und die man aus guten Gründen anfangs nicht unter die Rubrik „Klassenkampf“ hatte bringen mögen. Diesmal sind 16 500 M. Geldbuße und 64 Jahre und etwa acht Monate Gefängnisse zusammensummiert und dazu zwei Fälle von Zuchthausstrafen von insgesamt sechs Jahren und acht Monaten. In dem einen der letzten Fälle wird bestritten, daß der zu Zuchthaus verurteilte Genosse sich des Meineids schuldig gemacht, und angekündigt, die „Genossen würden nichts unversucht lassen, das Wiederaufnahmeverfahren zu betreiben.“ Weit bedenklicher ist die Erläuterung des anderen Falles; sie lautet wörtlich: „Bei dem im Dezember in Stendal zur Aburteilung gekommenen Fall beging der Genosse die Gewissenlosigkeit, um eine Verurteilung wegen Streikvergehens zu hintertreiben, einen Zeugen zu einer unwahren Aussage zu verleiten.“ Trotzdem „Opfer des Klassenkampfs?“ Dann wird zunächst unverständlich, warum man den Löbtauer Landfriedensbrechern die Aufnahme in die Normalmärtyrer-Rubrik verweigert hat. Weiter aber wird die Leitung der Sozialdemokratie sich nicht wundern können, wenn ihre Auffassung von der Heiligkeit des Eides in Prozessen, die durch sozialdemokratische Machtkämpfe verursacht sind, aufs neue unter eine Beleuchtung gerückt wird, die sie, je eifriger die Absicht der gewaltsamen Revolution bestritten wurde, mit Entrüstung abgelehnt hat.

Die einzelnen Abschnitte, die diesen zahlenmäßigen Nachweisen vorangehen und sich über die Bethätigung der Partei im Lande und ihre angeblichen Fortschritte auslassen, insbesondere bei der Besprechung der letzten Reichstagswahlen, alle verraten den Stillstand, trotz der tendenziösen Darstellung der einzelnen Vorgänge und Verhältnisse, die im Laufe des Jahres von Fall zu Fall in der Parteipresse hat konstatiert und mit ausreichendem Material hat abgewiesen werden können. Darum wird beim Abschnitt über die Reichstagswahlen vermieden, die abgegebenen Stimmen zusammenzuzählen; es würde sich daraus in vielen Bezirken sogar ein Rückgang der Partei ergeben haben. Die Tendenz der Arbeiterbewegung liegt offensichtlich nicht mehr in der unfruchtbaren Negation; sie dringt auf positive unmittelbare Besserung der Verhältnisse, was auch darin hervortritt, daß die Gewerkschaftsorganisationen über ausgiebige Mittel verfügen. Diese Zeichen der Zeit wollen beachtet sein. Sie bekunden, daß die Zugkraft der „revolutionären Idee“, womit zuvor hauptsächlich die Agitation im Gang gehalten worden ist, in der Gefolgschaft schwindet, und daß die Gegenarbeit der bürgerlichen Gesellschaft erfolgreich einzusetzen vermag.

Li-Hung-Tschang als Kaiser von China.

Man schreibt uns aus London unter dem 9. August: Im Unterhause machte Mr. Brodrick, der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, vorgestern die Antwort der englischen Regierung an Li-Hung-Tschang unter großem Beifall bekannt. Der alte chinesische Diplomat hatte es für angebracht gehalten, sich zum Sprachrohr der chinesischen Regierung zu machen und drohte, daß die Europäer in Peking getötet werden würden, oder wie er sich zarter ausdrückte, ihre Situation würde gefährdeter erscheinen, wenn die Alliierten darauf beständen, nach Peking zu marschieren. Darauf wurde ihm die Antwort, daß diejenigen, die die Regierung in Peking bildeten, persönlich für jedes Verbrechen gegen die englischen Unterthanen verantwortlich gemacht werden würden. Es ist dem guten Li kein Zweifel darüber gelassen, daß die Verantwortung meint, daß die Anführer und Mandschuhprinzen, die an der Sache beteiligt waren, unzweifelhaft geköpft werden sollen, wenn die Europäer ihrer habhaft werden. Wie Herr Li-Hung-Tschang diese Botschaft aufgenommen hat, ist nicht bekannt, dagegen scheint es, als ob er jetzt in Peking wieder einmal in Ungnade zu fallen droht. Er hat starke Ausdrücke gegen den heute allmächtigen Li-Peng-Heng gebraucht und dessen Christenverfolgungen getadelt. Dadurch hat er sich in grundsätzlichen Widerspruch mit Peking gesetzt, und seine Weigerung in die Hauptstadt zu gehen, wird nun erklärlich. Geht er nicht nach Peking, weil er bei dem Gedanken ein unangenehmes Gefühl am Halse verspürt, oder hat er besondere Pläne? Eine sehr auffallende Nachricht, die eine Antwort auf diese Frage sein könnte, kommt hierzu aus Washington. Dort haben politische Kreise von „einer absolut zuverlässigen Quelle“ die Nachricht erhalten, daß Li-Hung-Tschang jetzt seine Zeit für gekommen hält, daß er mit dem Thron offen gebrochen hat, und sich selbst jetzt zum Herrscher aller Chinesen machen will. Es ist schon wiederholt behauptet worden, daß Li-Hung-Tschang nach der chinesischen Krone strebt. Die Nachricht aus Washington, die sehr bestimmt klingt, besagt folgendes: Durch seine Weigerung, nach Peking zu kommen und seinen Kopf in die dort für ihn bereit gehaltene Schlinge zu stecken, hat Li-Hung-Tschang endlich den Schein, als ob er zu den Mandschuhs in den besten Beziehungen stände, von sich geworfen. Der Bruch ist vollständig, und der offene Kampf hat begonnen.

Die Hoffnungen Lis basieren auf der Annahme, daß die Mächte energische Maßregeln ergreifen werden, um die Beleidigungen ihrer Gesandten zu rächen, und daß infolgedessen die Kaiserin-Witwe und ihre Ratgeber aus der Hauptstadt fliehen werden, ehe die Alliierten ihren Einzug halten. Damit ist seine Zeit gekommen: er wird sich an die Spitze der Regierung stellen und seine Landsleute auffordern, die Mandschuhs zu vertreiben. Li hat den mächtigen Einfluß der angesehenen alten chinesischen Familien, die alle die Mandschuhs als Eindringlinge hassen, hinter sich, und auch die Vizekönige des Südens stehen auf seiner Seite; da sie augenblicklich so ziemlich alle die besten Hilfsmittel des Landes, Geld und Soldaten, zur Verfügung haben, ist ihre Beihilfe von unschätzbarem Werte für Li. Aber nicht nur innerhalb des himmlischen Reiches hat Li mächtige Anhänger, sondern, wenn man den Washingtoner Gerüchten glauben darf, auch in Amerika und England, sowie in den kontinentalen Staaten. Die chinesischen Gesandten in Washington, London, Paris und St. Petersburg unterstützen die Pläne Lis mit aller Macht. Keiner von ihnen darf es wagen, nach China zurückzukehren, solange die jetzigen Leute am Ruder sind und deshalb sind sie gern bereit, die Kaiserin-Witwe mit samt ihren Anhängern unschädlich zu machen. Der chinesische Gesandte in London, Sir Chih-Chen-Lufeng-Luh und Mr. Wu-Ting-Fang, der Gesandte in Washington, die beide Protégés Li-Hung-Tschangs sind, haben bereits in seinem Auftrage in London und Amerika sondiert, ob von dort aus eine Unterstützung der Pläne Lis zu erhoffen ist, und haben dabei erfahren, daß England oder die Vereinigten Staaten zwar Li in keiner Weise ermutigen oder direkt unterstützen werden, daß aber weder Amerika noch England sich im Falle eines Staatsstreiches einmischen werden, um die Mandschudynastie zu schützen. Und weiter würden die beiden Länder bereit sein, den kontinentalen Reichen unzweideutig zu verstehen zu geben, daß sie eine Intervention zu Gunsten der Mandschus nicht zugeben werden. Das klingt also recht ermutigend für den alten Li.

Während dieser Washingtoner Gewährsmann alles Gute für Li-Hung-Tschang voraussieht, scheint ein anderer Gewährsmann, der in Rußland seine Ansicht über den vielgewandten Chinesen ausspricht, zu anderen Schlüssen gekommen zu sein. Dieser Gewährsmann, der als „ein hoher Beamter, der lange Zeit in China lebte und die Verhältnisse, sowie die leitenden Politiker gut kennt“, bezeichnet wird, macht in der „Nowoje Wremja“ folgende Schilderung von Li: „Ich kenne,“ sagt er, „Li-Hung-Tschang persönlich, und ich kenne auch seine ehrgeizigen Pläne, sowie die Gefühle, die man in allen Schichten der chinesischen Bevölkerung für ihn hegt. Sie alle hassen ihn, ebenso, wie sie seinen Sohn Li hassen. Chinesen, Mandschuren, Mongolen und Thibetaner verabscheuen ihn alle in gleicher Weise. Wäre er nicht so schlau und gewandt, so hätte er schon längst den Einfluß, den er nach europäischer Anschauung genießt, verloren, aber er versteht es, den Leuten, die er braucht, die Konzessionen zu machen, die sie brauchen. Mit solchen Mitteln gelang es ihm, das Netz zu spinnen, in dem er die europäischen Diplomaten gefangen hat wie die Fliegen. Dieselbe Methode gebraucht er, um sich gegen den Haß des chinesischen Volkes zu schützen. Diesen Haß verdankt er im wesentlichen den Prinzipien, nach denen er regiert. In allem, was er thut, sieht er zuerst nach seinem persönlichen Vorteil, und zwar sowohl in der inneren als auch in der auswärtigen Politik. Schon als er seine Reise durch Europa machte, wurden die Ereignisse, die jetzt eingetreten sind, vorbereitet und geplant, aber trotzdem versicherte er alle Diplomaten der besonderen Freundschaft Chinas für ihr respektives Land. Die europäischen Staaten sind häufig vor der Doppelzüngigkeit Li's gewarnt worden, aber trotzdem gelang es ihm, sie einzuschläfern. Aus diesem Schlaf sind sie jetzt zu spät erwacht.“ Soweit der russische Gewährsmann.

Feuilleton.

* **Fernsprecher Berlin-Paris.** Die Eröffnung des gesamten deutsch-französischen Fernsprech-Verkehrs ist auf den Antrag der französischen Regierung nunmehr zum 15. August seitens der beiden Verwaltungen in Aussicht genommen worden, nachdem am 6. August die Eröffnung der Verbindungen Berlin-Paris und Frankfurt a. M.-Paris für den allgemeinen Verkehr stattgefunden hat. An die Leitung Paris-Berlin werden dann in Deutschland angeschlossen die Städte Potsdam, Charlottenburg, Magdeburg und Leipzig. An die Leitung Paris-Frankfurt die Städte Köln, Hamburg und Bremen, an die Leitung Nancy-Metz die deutschen Orte Diedenhofen, Saarbrücken, Forbach, Saargemünd, Sulzbach, Völklingen, Saarlouis, Neunkirchen, Bous, Herrig, Straßburg, Bischweiler, Kolmar, Kehl, Molsheim, Rastatt, Rombach, Hayingen, Trier, Ueckingen, Koblenz, Wittich und Oberlahnstein, an die Leitung Belfort-Mühlhausen die deutschen Orte Münster, Kaysenberg, Rappoltsweiler, Schlettstatt, Benfeld, Markirch, Freiburg, Bischweiler, Molsheim, Gebweiler, Masmünster, St. Ludwig, Lörrach, Grenzbach, Mühlheim, Schopfheim, Than und Wesserling. Ein Teil der Orte kann auch beide Leitungen von Elsaß-Lothringen benützen. Die Eröffnung der ersten deutsch-französischen Fernsprechverbindung Berlin-Paris, die auf Wunsch der französischen Verwaltung schon am 6. August, wie berichtet, vor der des allgemeinen Verkehrs stattgefunden hat, ist nicht ohne Feierlichkeit vor sich gegangen. In Paris war der Unterstaatssekretär im Ministerium für Handel, Posten und Telegraphen, Mougeot, der oberste Chef des französischen Telegraphen- und Fernsprechwesens, zugegen. Da sowohl der Staatssekretär des Reichspostamts, v. Podbielski, als der Unterstaatssekretär Fritsch und der Direktor der zuständigen zweiten Abteilung, Sydow, sich auf Urlaub befinden, so übernahmen hier der älteste anwesende Rat der Abteilung, Geheimer Oberpostrat Lichtenfels und Postrat Christiani als Vertreter des zuständigen Dezernenten Geh. Oberpostrats Münch die Vertretung der deutschen Verwaltung. Die Herren in Berlin hielten eine Ansprache in französischer Sprache, welche Unterstaatssekretär Mougeot ebenfalls französisch beantwortete. Die Verständigung war besonders auf französischer Seite eine vorzügliche. Damit war die Fernsprechverbindung Berlin-Paris dem öffentlichen Verkehr übergeben. Das neue Verkehrsmittel wird bereits recht fleißig benutzt. Es fanden an den beiden ersten Tagen je bereits etwa 20 Gespräche von Berlin aus statt, nicht nur von der Börse, sondern auch von Privaten.

* **Telephon und Gewitter.** Die Einführung einer Benachrichtigung der Fernsprechteilnehmer von der Einstellung des Betriebes bei Gewitterneigung durch ein allgemeines Signal ist seitens des Reichspostamtes neuerdings in Erwägung gezogen worden. Vorgeschlagen sind zwei Arten der Benachrichtigung. Beim Stadtfernsprechamt 3 Berlin bestand bis zum Juli 1896 versuchsweise die Einrichtung, daß die Glocke am Apparat des Teilnehmers ein bestimmtes Zeichen gab, wenn der Betrieb eingestellt wurde. Zu diesem Zwecke wurde ein Morse-Apparat in die Erdleitung beim Amte eingeschaltet, mit dem das Signal gegeben wurde. Bei der einfachen Leitung werden die Erdleitungen der einzelnen Anschlüsse auf dem Amte an eine gemeinsame Schiene geführt und von dieser zur Erde geleitet. Der Morse-Apparat wird nun einfach an die Erdleitungsschiene angeschlossen; der Strom, den er abgiebt, teilt sich so allen einzelnen Anschlüssen mit und erzeugt das gewünschte Signal in den Apparaten der Teilnehmer. Der Betrieb mit einfacher Leitung hat ein Verfahren gleichfalls zur Voraussetzung, welches ein Beamter der Oberpostdirektion Berlin in Vorschlag gebracht hat, und welches zur Zeit dem Reichspostamt zur Begutachtung vorliegt. Hier wird ebenfalls ein Apparat in die gemeinsame Erdleitung beim Amte eingeschaltet. Der Apparat erzeugt aber nicht ein Anschlagen der Glocken, sondern ein Geräusch im Fernhörer, sobald dieser abgenommen und so an die Leitung angeschlossen wird. Das Geräusch, ein deutliches Summen, hält so lange an, wie die Einstellung des Betriebes dauert. Während das einmalige Glockensignal von dem Teilnehmer, wenn er sich vorübergehend aus dem Raume, in dem der Apparat steht, entfernt hat, überhört werden kann, benachrichtigt das zweite und neuere der beiden vorgeschlagenen Verfahren den Teilnehmer fortgesetzt von der Einstellung des Betriebes: sobald der Hörer abgenommen, besagt das Summen, daß der Betrieb wegen Gewitterneigung eingestellt ist. Ueber die Frage, welches der beiden Verfahren und in welchem Umfang sie eingeführt werden sollen, ist eine Entscheidung noch nicht getroffen.

* **Vom Pantheon**, in welchem nun nun auch König Umbertos Leiche beigesetzt wurde, entwirft das „Neue Wiener Tgbl.“ eine Schilderung, der hier einige Stellen entnommen sind: „Durch krumme, winklige Gäßchen, die die Piazza della Rotunda umgeben, führt der Weg nach dem Pantheon. Schon in der von sechszehn Granitsäulen getragenen Vorhalle wird man sich dessen bewußt, wie richtig Byron sein Urteil über das Pantheon in die fünf Worte zusammenfaßte: „Simple, erect, sévère, austère, sublime“ („einfach, kräftig, streng, ernst und erhaben“). Zu den antiken, mit starkem Bronzeblech beschlagenen Thürflügeln, welche den Eingang verschließen, führten einst, als das Pantheon noch ein heidnischer Tempel war, fünf Stufen hinauf; durch die allgemeine Erhöhung sind diese jetzt verdeckt. In der Front stehen acht Säulen, die übrigen bilden drei Schiffe, von denen die beiden äußersten ihren Abschluß in Nischen finden. Am Architrav sieht man die lateinische Weihinschrift des ersten Baues. Und nun das Innere! Wenn die moderne Kunst ihre schönsten Erfolge der Erkenntnis verdankt, daß das Licht dem Objekt Gestalt, Farbe und Inhalt verleiht — hier sieht man es, daß solcher Erfolg gerechtfertigt. Durch eine Oeffnung in der Mitte des Gewölbes blickt der Himmel in das Innere des Pantheons, und die goldigen Strahlen der südlichen Sonne feiern in diesem großen Raume in den zahlreichen Nischen wahre Orgien; bald ergießen sie sich in dichten Bündeln, bald brechen sie sich in glänzenden Lichtstäubchen an Marmorecken, Kanten, Verzierungen. Der erste Eindruck, den man beim Eintritt in den Hauptraum gewinnt, ist infolge dessen überwältigend. Solche Lichteffekte sind vielleicht nicht einmal in San Marco zu finden; sie sind es, mit welchen dem Pantheon sein ureigentlicher Charakter verliehen wird. Tritt man zu den einzelnen Objekten, welche hier das antike Rom und das moderne Italien zusammengetragen, so wird man zunächst an eine den Italienern ebenso heilige Stätte wie das Pantheon gemahnt. Wer, der in Florenz weilte, hat nicht Santa Croce gesehen? Dort im florentinischen Pantheon ruhen rechts und links an den marmorgeschmückten Wänden der Kirche, zwischen Himmel und Erde schwebend, die

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Man sieht, die Ansichten der beiden Berichterstatter, die beide behaupten, Li-Hung-Tschang und die Verhältnisse, gegen die er zu operieren hat, zu kennen, weichen einigermaßen von einander ab. Die Schilderung in der „Nowoje Wremja“ deckt sich übrigens nicht mit anderen zuverlässigen Berichten, nach denen Li-Hung-Tschang thatsächlich einen sehr großen Anhang hat. Die Vizekönige der Südprovinzen, insbesondere der einflußreichste und fähigste derselben, der in Nanking residierende Liu-Kun-Wai, haben durchaus keine heftige Liebe für die Mandschuhs und sehen sie lieber heute, wie morgen gestürzt. Andrerseits aber wird bei all solchen Konjekturen vergessen, daß es vorläufig noch einen Kaiser in China giebt, gegen den der größte Teil des chinesischen Volkes nichts einzuwenden hat, und der auch bei den westlichen Mächten keine Gegner hat. Unter Kwang-Su hätten Fremde jedenfalls mehr Aussichten in China, als unter Li-Hung-Tschang.

Baden und Nachbarländer.

* **Mannheim**, 12. Aug. Ueber die Verwendung deutscher landwirtschaftlicher Maschinen in Südrußland hebt die deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft aus dem Bericht des landwirtschaftlichen Sachverständigen folgendes hervor:

Der geschäftliche Mittelpunkt für die südostrussischen umfangreichen Kaukasusländereien ist Rostoff am Don. Auch das Geschäft in landwirtschaftlichen Maschinen nimmt einen von Jahr zu Jahr steigenden Umfang an. Pflüge und Mehrschare setzen sich flott ab. Die Arbeiterverhältnisse machen die bedeutende Nachfrage nach Mähmaschinen, vor allem Selbstbindern, erklärlich, sodaß die amerikanischen Fabrikanten einen ständig vergrößerten Absatz finden. Die jetzt erfolgte Einrichtung einer Zweigstelle der Lanz'schen Werke aus Mannheim in Rostoff wird freudig begrüßt. Mögen andere Werke auf dem Wege, den amerikanischen Weltbewerb aus dem Felde zu schlagen, nachfolgen.

* **Hatten** (Elsaß), 10. Aug. Hier verunglückte infolge einer Verbrühung ein 14 Monate altes Kind. Sein Vater hatte nämlich das Unglück, dem armen Würmchen, welches er beim Frühstück vor sich auf dem Schoße sitzen hatte, den siedenden Inhalt einer Kaffeekanne über den Körper zu schütten. Die Brandwunden, welche das Kind dabei erhielt, waren so schrecklich, daß ihm nicht mehr geholfen werden konnte.

* **Bruchsal**, 11. Aug. Bei dem Großh. badischen Landesgefängnisse in Bruchsal sind nunmehr die erforderlichen Einrichtungen zur Vornahme anthropometrischer Körpermessungen und Aufnahme gerichtlicher Photographien nach dem System Bertillon getroffen und ist das mit dieser Aufgabe für die nächste Zeit ausschließlich betraute Personal eingeschult. Die Ergebnisse des neuen Identifikationsverfahrens werden jeweils der bei dem Polizeipräsidium Abteilung IV in Berlin bestehenden Centralstelle (Erkennungsdienst) mitgeteilt und dortselbst, wie alle aus den übrigen deutschen Staaten und dem Auslande, insbesondere Frankreich, Rußland, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, einlaufenden gleichartigen Mitteilungen zur Verwertung im einzelnen Falle aufbewahrt. Finden sich bei der genannten Stelle den eingesendeten gleiche Karten vor, so wird die Meßstelle in Bruchsal über den hierdurch erbrachten Identitätsnachweis verständigt. Auf Antrag wird auch die Berliner Centralstelle bezüglich einer gemessenen Person an eine oder mehrere Auslandskontrollstellen Anfrage ergehen lassen. Die praktischen Erfolge des Verfahrens sind nach Mitteilung des Königl. Polizeipräsidiums in erfreulichem Wachsen begriffen und ist namentlich auch infolge des internationalen Austausches der Meßergebnisse in dem neuen Identifikationsdienst zweifellos eine wirksame Waffe gegen das Verbrechertum zu erblicken. Die vorläufige Beschränkung der Messungen und photographischen Aufnahmen auf eine einzige Station im Lande und deren beengte räumliche Verhältnisse machen die Anwendung des Verfahrens für die Regel nur in den Fällen angängig, in denen gewohnheitsmäßiges verbrecherisches Treiben eine gemeine Gefahr für die öffentliche Sicherheit besorgen läßt (Taschen-, Laden-, Hoteldiebe, gefährliche Einbrecher, Hochstapler, gewohnheitsmäßige Sittlichkeitsverbrecher) und deshalb eine unumstößliche Feststellung der zweifelhaften Personenidentität dringend geboten erscheint. — Aus demselben Grunde werden die Polizeibehörden nur ganz ausnahmsweise in besonders wichtigen Fällen auch gemeingefährliche polizeiliche Delinquenten (Bettler und Landstreicher) der anthropometrischen Messung unterziehen lassen. Mit dieser Einschränkung des Meßverfahrens auf wichtigere Fälle von allgemeiner Bedeutung wird auch dem hierzulande bestehenden Bedürfnis ausreichend genügt werden.

* **Von der Donau**, 8. Aug. Wie verlautet, hat sich in Tuttlingen eine Gesellschaft gebildet, die der im Sommer immer eintretenden Austrocknung des Donaubeetes genauer nachforschen will. Wie bekannt, fließt der größte Teil des Donauwassers bei Möhringen unterirdisch ab und kommt bei Aach wieder heraus. Es soll nun zur näheren Erforschung ein Mann bei Möhringen hineingelassen werden, in Taucherkleidern und mit einem Rumkorff'schen Leuchtapparat, da man dort große Höhlungen vermutet, wie sie in Kalkgebirgen nicht selten sind. Womöglich soll er durchdringen bis Aach. Der Versuch soll schon in nächster Zeit gemacht werden.

---

* **Bei der Landesversicherungsanstalt Baden** sind im Monat Juli 1900 394 Rentengesuche (55 Alters- und 339 Invaliden- bezw. Krankenrentengesuche) eingereicht und 355 Renten (42 + 299 + 14) bewilligt worden. Es wurden 54 Gesuche (10 + 44) abgelehnt, 239 (28 + 211) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 1 Alters- und 4 Invalidenrenten zuerkannt. Bis Ende Juli sind im ganzen 24 799 Renten (7729 Alters-, 16 909 Invaliden- und 141 Krankenrenten) bewilligt bezw. zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall 10 288 (3685 + 6587 + 25), sodaß auf 1. Aug. 1900 14 491 Rentenempfänger vorhanden sind (4044 Alters-, 10 331 Invaliden- u. 116 Krankenrentner). Verglichen mit dem 1. Juli 1900 hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 182 (2 Alters-, 171 Invaliden- und 9 Krankenrentner). Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamtjahresbetrage von 1 896 797.34 M. (mehr seit 1. Juli 1900 26 886.46 M.). Der Jahresbetrag für die im Monat Juli bewilligten 43 Altersrenten berechnet sich auf 6046.20 M., für 303 Invalidenrenten auf 44 053 M. und für 14 Krankenrenten auf 2127 M., somit Durchschnitt für eine Altersrente 140.61 M., für eine Invalidenrente 145.39 M. für eine Krankenrente 151.93 M. Für sämtliche bis 1. Januar 1900 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 131.95 M., einer Invalidenrente 127.92 M. Beitragserstattungen wurden im Monat Juli 1900 angewiesen: infolge Heirat weiblicher Versicherter in 332 Fällen 11 583 M., infolge Todes versicherter Personen in 56 Fällen 2576 M.

Reservatio mentalis.

Der Gedankenvorbehalt des Schwörenden.

(Von Jesuiten empfohlen.)

☆ **Karlsruhe**, 11. Aug.

Eine Privatklagesache, die auch weitere Kreise interessieren dürfte, hat durch rechtskräftiges Urteil des Großh. Oberlandesgerichts Karlsruhe am 7. d. M. ihren Abschluß gefunden. Der katholische Pfarrer der kleinen Gemeinde S. im Amtsbezirk Bretten steht seit längerer Zeit mit dem dortigen Hauptlehrer auf gespanntem Fuß. In einem vom Großh. Oberschulrat auf Anregung des Pfarrers gegen den Hauptlehrer eingeleiteten Disziplinarverfahren — der Lehrer hatte wegen einer abfälligen Kritik seines Orgelspiels den Pfarrer vor den Schulkindern in unkorrekter Weise zur Rede gestellt — wurde der Pfarrer vom Bezirksvorstand handgelübdlich über den Sachverhalt als Zeuge vernommen. Der Lehrer, welcher der Einvernahme angewohnt hatte, äußerte später gegenüber dritten Personen, die ihn über die Angelegenheit befragten, „der Pfarrer habe falsch geschworen.“ Der Pfarrer erhob deshalb beim Schöffengericht gegen den Lehrer Privatklage wegen Beleidigung; der Lehrer lieferte aber den Beweis, daß der Pfarrer in drei Punkten nicht der Wahrheit entsprechend ausgesagt hatte, und wurde vom Schöffengericht freigesprochen. Die eingelegte Berufung des Pfarrers wurde von der Strafkammer des Landgerichts verworfen, da sie mit dem Schöffengericht annahm, daß der Pfarrer in zwei Punkten die Unwahrheit gesagt, der Lehrer also für seine Aeußerung — die im übrigen keine formelle Beleidigung enthalte — den Wahrheitsbeweis erbracht habe. Die Revision des Pfarrers hatte keinen Erfolg.

Vor dem Schöffengericht scheute sich der Pfarrer nicht, den Versuch zu machen, seiner Verteidigung gegen die Beschuldigung des Lehrers dadurch mehr Nachdruck zu verleihen, daß er behauptete, er habe vor seiner Vernehmung als Zeuge den heiligen Geist angerufen, habe es also mit der Sache ernst genommen. Er sei aber der Meinung gewesen, das Handgelübde (Versicherung an Eidesstatt) beziehe sich nur auf die von ihm zu referierenden Thatsachen, welche mit dem Gegenstand der Untersuchung (Disziplinarverfahren gegen den Lehrer) in direktem Zusammenhang stünden, und er sei nur wegen der gegen den Lehrer erhobenen Anzeige beeidigt und habe sich nur in den diesbezüglichen Punkten über die Wahrheit seiner Aussagen Rechenschaft zu geben. Das sei aber nach seiner Ansicht bezüglich der Punkte, in denen er nach Ansicht des Lehrers die Unwahrheit gesprochen, nicht der Fall gewesen. Diese Ansicht bedarf keines Kommentars. Aber das soll nicht unausgesprochen bleiben: Es ist unerhört, wenn ein Geistlicher, der doch auch in der Lage ist, die Laien über die Bedeutung des Eides belehren zu müssen, daran zu zweifeln wagt, daß alle nach der Leistung des Eides gemachten Aussagen unter diesem Eid gemacht werden, und es für erlaubt hält, daß der Zeuge bemißt, welche seiner Aussagen mehr oder weniger für den Richter von Bedeutung sind und nach seiner Ansicht — die er dazu nicht einmal ausspricht — durch den Eid gedeckt werden sollen oder nicht.

Amtliche Nachrichten.

* **Militärdienstnachrichten.** Müller, Hauptmann und Komp.-Chef im 7. Bad. Inf.-Regt Nr. 142, bis auf weiteres zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium kommandiert. Seederer, Oberst a. D., zuletzt à la suite des Westfäl. Drag.-Regts. Nr. 7 und Kommandeur der 29. Kavallerie-Brigade, mit seiner Pension und der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regiments zur Disposition gestellt.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 11. Aug. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.05, London 204.80, Paris 814.—, Wien 843.25, Ital. 762.—, Privatdisk. 4 1/8 %. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3 1/8) 94.70, 3% Deutsche Reichsanl. 85.50, 3% Preuß. Konsols (abg. 3 1/8) 94.30, 3 1/2% Baden in Gulden 93.80, 3 1/2% Baden in Mark 92.90, 3 1/2% do. 92.75, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 97.70, Oesterr. Silberrente 96.30, Oesterr. Lose von 1860 133.20, 4 1/2% Portug. 35.60, Deutsche Bank 187.—, Badische Bank 119.50, Rheinische Kreditbank 140.50, Rhein. Hypothekenb. 160.40, Pfälzer Hypothekenb. 160.—, Oesterr. Länderb. —.—, Schweiz. Central 140.70, Schweiz. Nordost 88.30, Schweiz Union 79.50, Jura-Simplon 86.80, Bad. Zuckerfabrik 78.30, Nordd. Lloyd 107.80, Hamb. Amerika 119.25, Maschinenfabrik Grießner 174.50, Karlsruher Maschinenfabrik 236.—, La Veloce St.-A. Le 51.—.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 206.90. Diskonto-Kommanditt Anteile 174.50. Deutsche Bank-Aktien 156.57. Darmstädter Bank-Aktien 131.87. Berliner Handelsges.-Anteile 146.25. Dresdener Bank-Aktien 146.75. Laurahütte-Aktien 205.25. Dortmunder Union 95.50. Bochumer Gußstahl-Aktien 187.75. Harpener Bergbau-Aktien 177.50. Hibernia Bergw.-Aktien 198.10. Concordia Bergw.-Aktien 296.—. Löwe-Aktien 354.—. Gelsenkirchen 189.25. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 132.—. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 222.75. Schuckert-Aktien ex-Div. 198.50. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 226.—. Schwarzkopf-Maschinen 208.75. 5proz. Italienische Rente 93.20. Privatdiskonto 4 1/2%.

* **Paris**, 11. Aug. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 100.35, 5proz. Italiener 92.15, Spanier 72.—. Türken D —.— Banque Ottomane 532.—, Rio Tinto 14.42.

---

* **Karlsruhe**, 11. August. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 17 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—72, Kalbfleisch 72—76 (Brust und Hals —), Hammelfleisch 60—70 Pf. Marktpreise in der Zeit vom 6. Aug. bis 12. Aug.: 1. Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Geräuchertes 90, Kalb 76 (Brust u. Hals —) Pf. Brot, weißes 450 Gr. 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 18, schwarzes 15 Pf., 1 Kilo Erbsen 36—40, Bohnen 30—34, Linsen 40—50, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 18—25, Gries 18—19 Pf., 50 Kgr. Kartoffeln neue M. 2.20, 500 Gr. Butter 1.10—20, Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Lit. Milch 18, 6 Eier 33—00, 1 Lit. saurer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz M. 44.—, Waldtannenholz 31.—. 50 Kgr. Heu 4.—, Stroh 2.50, 3. Fische. 500 Gr. Aal 1.20, Bärsch 60, Hecht 1.20, Bresen 50, Mälbe 50, Karpfen 1.—, Schleien 1.10, Rotaugen 30—00, Koreisch 50, Zander 1.20, Barben 60.

Haus- und Landwirtschaft.

□ **Vom Haardtgebirge**, 10. Aug. Ein Gang durch die Weinberge zeigt uns, daß der Weinstock ohne Ausnahme in unserer Gegend sehr üppig und schön steht. Es ist wohl seit langen Jahren der Stand kein so schöner gewesen. Die Blattfallkrankheit ist nirgends zu sehen; es ist überall mit Erfolg gespritzt worden, der Schimmelpilz an Trauben und an Stöcken ist meist durch wiederholtes Schwefeln wirksam bekämpft und es bleiben an der Sonnenseite vielfach die Spuren durch eine bräunliche Färbung sichtbar, während die betreffenden Beerenhäute voll und gesund sind. Nur da, wo sehr spät geschwefelt wurde, ist hier und da ein Beerchen aufgesprungen, die anderen aber sind wieder gesund. Wir fanden mehrere Weinberge, wo Asche statt Schwefel angewandt wurde. Dies kann ja nichts schaden, aber ob es die Schimmelkrankheit beseitigt, ist nicht erprobt und mindestens zweifelhaft. Die Trauben haben trotz des seit einiger Zeit herrschenden kühlen und regnerischen Wetters doch in ihrer Entwickelung Fortschritte gemacht. Die Beeren hellen sich zusehends; auch sind weiche Trauben in allen besseren Lagen zu erblicken, die bereits in das Stadium des Weines getreten sind. In quantitativer Hinsicht lassen die diesjährigen Herbstaussichten nichts zu wünschen übrig, weshalb das Daubholz für Weinfässer, wie auch die Fässer selbst bedeutend im Preise höher gegangen sind. Ueber die Qualität des 1900er Gewächses kann man heute noch kein bestimmtes Urteil abgeben, doch ist es sicher, daß durch einen guten Hochsommer dieselbe noch bedeutend gewinnen könnte. Von Interesse dürfte es sein, zu erfahren, daß im 95er Jahr zur selben Zeit dieselbe schlechte Witterung wie heuer herrschte und erst Ende August stärkere Wärme eintrat und doch noch ein recht guter Wein gezeitigt wurde. Im Weinhandel herrscht immer noch reger Verkehr. 98er und 99er Rot- und Weißweine werden fortgesetzt gesucht und zu früheren Preisen aufgekauft.

Kleine Chronik.

* **Kassel**, 9. Aug. Der Ritt der italienischen Lanzenreiter hat mit Einrechnung des Aufenthalts in München 29 Tage gedauert, täglich sind 70—80, insgesamt 2400 km zurückgelegt worden. Die Pferde sind in guter Verfassung.

* **Essen**, 10. Aug. Der türkische Marineminister und der Vertreter der Firma Krupp in Essen haben einen Vertrag unterzeichnet, wonach die letztere sich verpflichtet, für die Ausrüstung der Panzerschiffe des Sultans 208 Geschütze modernster Konstruktion, sowie zwei Torpedoboot-Zerstörer gegen die Summe von ca. 15 Mill. M. zu liefern. Dieser Betrag soll bedeutend höher sein als derjenige, welchen die englische Firma Armstrong gefordert hatte. In einzelnen englischen Blättern herrscht darüber großer Zorn, und es wird angedeutet, daß der persönliche Einfluß des Deutschen Kaisers den Sultan zu der angeblichen Bevorzugung der deutschen Firma veranlaßt habe. In Wahrheit wird der höhere Preis wohl einer besseren Leistung entsprechen.

Gebeine von vier großen Männern, welche den Ruhm ihres Volkes in die weite Welt hinausgetragen. So ist es denn auch hier im römischen Pantheon. Eine schwarze einfache Draperie — simple, erect, sévère, austère, sublime — deckt die eine Wand; und hier ruhen die Gebeine Victor Emanuels II. Eine einfache Inschrift in silbernen Lettern ziert die Draperie; sie lautet:

Vittorio Emanuele II.
Il Padre della Patria

Hunderte von Kränzen werden jahraus jahrein und Tag für Tag hier niedergelegt. Wenige Schritte weiter beim dritten Altar, bezeichnet eine goldgelbe Marmorplatte Raffaels letzte Ruhestätte.“

* **Engländer auf der Eisenbahn.** Durch ein Notsignal wurde Dienstag Nacht der D-Zug zwischen Münster und Osnabrück zum Stehen gebracht, und zwar war dies durch einen mitreisenden Engländer veranlaßt worden, der mit allen Zeichen des Schreckens erklärte, seine Frau sei verschwunden und wahrscheinlich aus dem Schlafwagen gestürzt. Der Engländer konnte aber bald durch den Schaffner, der die erste Klasse bediente, beruhigt werden. Die vermißte Lady war nämlich unterwegs von so heftigen Zahnschmerzen befallen worden, daß sie nicht vermeiden konnte, laut zu jammern. Um nun die übrigen Insassen des Schlafwagens nicht im Schlaf zu stören, war sie in Münster heimlich ausgestiegen und als alleiniger Passagier vom Schaffner in einem besonderen Abteil untergebracht worden. — Ferner wird von einem Exzeß eines reisenden Engländers aus Straßburg berichtet: Am Montag nahm in Basel ein Engländer mit einigen Damen im D-Zug nach Straßburg Platz. Der Schaffner hatte viel Mühe, die „Herrschaften“ richtig unterzubringen, und entledigte sich dieser Aufgabe mit größter Bereitwilligkeit. Als er unterwegs die Platzkartengebühr erhob, bot der Führer der Gruppe schweizerisches Geld in Zahlung an. Als der Schaffner dieses mit Recht ablehnte, geriet der Engländer so in Zorn, daß er den Beamten ins Gesicht schlug. Die Folgen blieben nicht aus. Es war inzwischen nach Straßburg telegraphische Anzeige von dem Vorfall ergangen, und als der Zug dort eintraf, wurde der Engländer festgenommen. Die Damen, die mit ihm die Reise nach England fortsetzen wollten, sahen sich veranlaßt, ebenfalls in Straßburg zurückzubleiben.

* **Der Goldschwindel in Alaska** kommt zu einem kläglichen Ende. Die Tausende von Glücksjägern, die im ersten Taumel in toller Hast nach Kap Nome in die Eisregionen Alaskas geeilt waren, irren jetzt unterstandslos und halb verhungert auf dem schmalen Streifen umher, wo Not und Elend mit Krankheit und Verbrechen sich paaren und im allergünstigsten Fall ein jämmerlicher Tod, aber kein Gold mehr zu finden ist. Das Bischen Gold, das am Kap Nome vorhanden war, ist von den ersten dahin gekommenen Goldsuchern längst aufgelesen worden, und heute ist in jenen trostlosen Gefilden so wenig Gold zu finden, als im Beutel eines sentimentalen Poeten. Von dem ganzen Kap Nome-Schwindel haben nur die Dampfergesellschaften Nutzen gezogen. Wenn die Regierung der Vereinigten Staaten nicht Schiffe dahin schickt, um die dort gestrandeten 30—40 000 Menschen vor Einbruch des Winters abzuholen, so wird diese nordische Einöde der Schauplatz unsäglichen menschlichen Leidens werden. Heute schon entrollt das Leben auf Kap Nome eins der düstersten Bilder moderner Kultur. Trunkenheit, Spielwut, Laster aller Art, Raub und Mord herrschen dort ungehindert, Pocken, Typhus und Schwindsucht dezimieren die Bevölkerung; Gesetz und Ordnung müssen von Soldaten aufrecht erhalten werden, die mit geladenen Gewehren die Straßen auf und ab patrouillieren, denn wegen des zuchtlosen Gesindels mußte Standrecht verkündigt werden.

Südafrikanische Kriegsleiden.

Aus Sidney, 5. Juli, schreibt uns ein ständiger Mitarbeiter: Man erinnert sich, unter wie großer Begeisterung das erste „bushmen contingent“ von hier nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatze abging. Der Enthusiasmus der australischen Truppen scheint indessen durch ihre Erlebnisse in Südafrika etwas gedämpft worden zu sein und sie scheinen sich nicht eben wohl zu fühlen, wie folgende Citate aus einem Briefe von der Front zeigen, der auch sonst charakteristische Einblicke in das Leben auf dem Kriegsschauplatze thun läßt.

„Wir fürchten, daß wir hier (in Marandellas, Rhodesia) eine unbestimmte Zeit bleiben werden. Die Zustände hier sind gerade nicht erbaulich. Eine große Anzahl der Truppen ist mit Malariafieber im Lazarett und die gefürchtete Pferdekrankheit ist unter unseren Remonten ausgebrochen. Kaum ein Tag vergeht, ohne daß eins stirbt; die Krankheit tritt hier in ihrer schlimmsten Form, nämlich als die sogenannte „blaue Zunge“ (blue tongue) auf. Ein Pferd kann heute ganz wohl sein, morgen früh ist es krank und oft schon vor dem Abend tot. Es scheint, daß kein Heilmittel dagegen bekannt ist. Die folgende Vorsichtsmaßregel wird empfohlen: man soll das Pferd nicht, während der Thau auf dem Gras ist, weiden lassen und auch sumpfige und niedrig gelegene Weidegründe vermeiden. Deshalb muß man das Pferd die ganze Nacht bis 10 Uhr morgens einsperren oder, wenn es im Freien ist, ihm in dieser Zeit einen Maulkorb anlegen. Die verabreichte Fourage besteht aus ganz erbärmlichem kleinkörnigen Hafer und Mealies (einer Art Mehlgebäck von einer speziellen südafrikanischen Kornsorte).

Unsere englischen Vorgesetzten machen ausgiebigen Gebrauch von uns armen „bushmen“; wir haben die Erde für das Feldlager zu klären, Dämme zu bauen, Zelte aufzuschlagen, kurzum arbeiten und arbeiten in infinitum. Dabei sind aber die Rationen, welche den so beschäftigten Leuten überwiesen werden, absolut unzulänglich. Man denke sich nur, daß ein kräftiger Mann, der den ganzen Tag hart gearbeitet hat, als tägliche Ration einen kleinen Mehlkuchen, ein wenig wässerige Suppe (von zähem Fleisch gekocht), und ein bestimmtes Quantum Thee erhält. Der Sold der Leute geht drauf im Ankauf von Mehl und anderen Notwendigkeiten. Die Hauptschwierigkeit ist die Unzulänglichkeit des Eisenbahnarrangements zwischen Beira und hier. Die Spurweite zwischen Beira und Bamboo Creek ist unter 2 Fuß 6 Zoll, und das Betriebsmaterial läßt sehr zu wünschen übrig. Von Bamboo Creek zu Umtali, wo die Spur weiter und das Material besser ist, mußte der Truppenzug (worin der Schreiber des Briefes reiste) während der Nacht öfter anhalten; alle Leute mußten aussteigen und zu Fuß gehen, während die Lokomotive mit vielem Geschnaube sich eine Anhöhe hinaufarbeitete. Die Bäume hier sind sehr verkrüppelt und es giebt fast gar kein totes Holz, denn die weißen Ameisen fressen das alles auf; diese Ameisen sind eine große Plage, sie vernichten alles, woran sie Geschmack finden, wie Bettzeug, Ueberröcke 2c. 2c. Das Holz ist schlechtes Brennholz und die Holzsammler müssen mehrere Meilen vom Lager wandern, um nur gerade genug Holz für Kochzwecke zu finden. Gutes Trinkwasser ist auch recht spärlich. Tagesbefehl ist, daß niemand Wasser trinken soll, welches nicht vorher gekocht worden ist.“

Inzwischen ist nun das sogenannte dritte Kontingent, das hauptsächlich aus den Zurückgelassenen der übrigen Kontingente bestand und noch für Kriegsdienste in Süd-Afrika im Notwendigkeitsfalle zusammengehalten wurde, aufgelöst worden, jedoch sind 150 der Freiwilligen auf ihren Wunsch zurückbehalten und von der Regierung folgendermaßen verteilt worden: 50 Mann, um die durch Abwesenheit von Leuten in Süd-Afrika verursachten Lücken in den ständigen Truppen zu füllen, 50 Mann als ein Kern für eine Instruktionsschule für Kavallerie und berittene Schützen (mounted rifles) und 50 Mann für eine solche für Infanterie. Die kürzlichen Unruhen in China haben aber das patriotische Fieber wieder sehr gesteigert, und man spricht schon ernstlich davon, Truppen nach China zu senden. — Die englische Regierung hat die australischen Regierungen gebeten, mehrere Schiffe des australischen Geschwaders, zu dessen Unterhalt die Kolonien beisteuern, nach China abgehen zu lassen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

* **Coburg**, 10. Aug. Die Herzogin-Witwe Maria bezieht nach dem Tode ihres Gemahls noch 6000 Pfd. St. von England, während ihr reichliches Privateinkommen auf etwa 22 000 Pfd. St. jährlich geschätzt wird. Sie besitzt außerdem Juwelen von großem Wert und die kostbarsten Spitzen und Pelzwerk. Als der verstorbene Herzog Alfred England verlies, reduzierte sich sein Einkommen von 25 000 auf 6000 Pfd. St. Nach dem Tod seines Sohnes beabsichtigte der Herzog seine Briefmarkensammlung zu verkaufen, die eine der schönsten der ganzen Welt ist. Schon als Midshipman begann der Herzog daran zu sammeln, und jetzt hoffen englische Blätter, daß er die wertvolle Kollektion dem Britischen Museum vermacht hat.

* **Rom**, 9. Aug. Der verhängnisvollste Zwischenfall beim Leichenbegängnis des Königs hatte eine auffallende Ursache. Bei Wahrnehmung der Stadtfahne von Prato brach eine Gruppe junger Leute in den Ruf aus: „Seht die Fahne der Heimat des Mörders! Nieder mit Bresci!“ Karabinieri suchten dem Auftritt ein Ende zu machen, aber die Händelsucher folgten der Vertretung Pratos. Sie wurden immer zahlreicher und warfen sich schließlich auf den Fahnenträger. Die Fahne wurde ihm entwunden und zerrissen. Die hierdurch und durch Scheuwerden eines Pferdes entstandene Panik führte die Verletzung von gegen 100 Personen herbei. Eine Frau wurde lebensgefährlich verletzt.

* **London**, 10. Aug. Der verstorbene Lordoberrichter von England, Lord Russel of Killowen, war unter seinem ursprünglichen Namen Sir Charles Russel als Generalstaatsanwalt hervorragendes Mitglied des letzten liberalen Kabinetts und als einer der bedeutendsten Juristen Europas bekannt. Er ist den Folgen einer Operation erlegen.

* **Belgrad**, 10. Aug. Der frühere Regent General Belimarkowitsch wurde wegen Beleidigung der Königin verhaftet und auf Festung gebracht. — Eine Schwester der Königin wurde zu ihrer Hofdame ernannt.

Letzte Nachrichten.

w **Mainz**, 11. Aug. Prinz Heinrich von Preußen ist heute vormittag 11.18 Uhr aus Rom hier eingetroffen. Er begab sich sogleich ins Großh. Schloß.

w **Berlin**, 11. Aug. Graf Waldersee reiste heute vormittag 3/4 12 Uhr nach Hannover ab.

w **Bremen**, 11. Aug. Auf die Meldung von dem glücklichen Stapellauf des Kreuzers „Ariadne“ auf der hiesigen Werft sandte der Kaiser aus Wilhelmshöhe, wie die „Weser-Ztg.“ meldet, an die Fürstin von Inn- und zu Knyphausen folgendes Telegramm:

„Es freut Mich, daß auch Eure Durchlaucht durch die soeben vollzogene Taufe der „Ariadne“ nunmehr sichtlichen Anteil genommen haben an dem Wachstum Meiner Flotte. Möge der neue Kreuzer ein kräftiges Glied sein in der den Erdball umspannenden Kette, welcher Ich zur Förderung und zum Schutz unserer Interessen so dringend bedarf. Wilhelm I. R.“

w **Hamburg**, 11. Aug. Auf der Werft von Blohm u. Voß hat heute der Rest der Eisenarbeiter die Arbeit niedergelegt, nur die Holzarbeiter arbeiten noch.

w **Helgoland**, 11. Aug. Die vor 10 Jahren erfolgte Einverleibung Helgolands wurde gestern durch einen Fackelzug und andere Festlichkeiten gefeiert. Auf die Telegramme der Festteilnehmer traf vom Kaiser folgende Antwort an den Kommandanten Contreadmiral v. Schuckmann ein:

Der Tag, an dem Ich vor einem Dezennium die Bewohner Helgolands zur ersten Huldigung versammelte, steht lebhaft in Meinem Gedächtnis. Mit voller Befriedigung blicke Ich dabei auf die Ausgestaltung, welche die Insel und die Düne seitdem erfahren haben, zurück. Möge das von Mir bethätigte warme Interesse immer ein Sporn für die Einwohner bleiben und ihnen die Arbeitsamkeit im Gemeindewesen weiterfördern helfen. Ich ersuche Sie, den Bewohner und Freunden dieser Insel unter dem Ausdrucke Meines kaiserlichen Dankes für das Gelöbnis unwandelbarer Treue, welches Ich gern entgegengenommen habe, hiervon Kenntnis zu geben.

Wilhelm, I. R.

w **Rom**, 11. Aug. König Victor Emanuel III. hat heute vor dem Parlament feierlich den Eid auf die Verfassung geleistet.

w **Nizza**, 11. Aug. Mehrere gefährliche Anarchisten, darunter Poggioli und Bellerini, und eine Frau sind gestern verhaftet worden. („Petit Parisien.“)

w **Paris**, 10. Aug. Der ehemalige Marineminister Lockroy ist nach Berlin abgereist. Er will die deutsche Marine, besonders die Durchführung des neuen Flotten-Programms studieren. — Der Kutscherstreik bleibt stationär. Der Verein der Unternehmer zahlt seinen betroffenen Mitgliedern für jede außer Betrieb gesetzte Droschke zehn Francs pro Tag.

w **Madrid**, 11. Aug. In Lima bei Gibraltar kam es zu Unruhen bei der Verhaftung von Tabakschmugglern. Ein Schmuggler und ein Karabinier wurden getötet. Die Gendarmerie stellte die Ordnung wieder her.

w **Washington**, 10. Aug. Der Bericht des Ackerbaubureaus schreibt den niedrigen Stand der Baumwolle in erster Linie der Trockenheit, andererseits den in einigen Bezirken niedergegangenen schweren Regengüssen zu.

Der Kaiser in Mainz.

w **Mainz**, 11. Aug. Nach den gestrigen Regenschauern hat sich das Wetter heute früh vollständig aufgeklärt. Schon in den frühen Morgenstunden entwickelte sich in den Straßen der Stadt ein reges Leben. Aus Mainz und namentlich aus den benachbarten Landbezirken strömen Tausende zum Paradeplatze, um dem glänzenden militärischen Schauspiel beizuwohnen und dem Kaiser ihre Huldigung darzubringen. Die einzelnen Regimenter rückten mit klingendem Spiel zum Großen Sande. Der Kommandeur des Husarenregiments „König Humbert“, Nr. 13, Oberst v. Alten, der an der Spitze der Deputation des Regiments an den Leichenfeierlichkeiten in Rom teilgenommen hat, ist hierher zurückgekehrt und wird die Führung des Regiments bei der heutigen Parade übernehmen.

* **Mainz**, 11. Aug. Der Kaiser kam heute morgen 8.50 Uhr hier an und stieg am Bahnwärterhäuschen 139, in der Nähe der Gastell'schen Wagenfabrik aus. Hier war ein künstlerisch geschmücktes Zelt errichtet, vor welchem der Großherzog von Hessen, der Kommandant, Generalmajor v. Zastrow, und Provinzialdirektor Geheimerat v. Gagern den Kaiser erwarteten. Der Kaiser begrüßte nach dem Verlassen des Salonwagens den Großherzog auf das herzlichste und unterhielt sich einige Zeit mit den zum Empfange erschienenen Herren. Der Kaiser stieg sodann am Zelte zu Pferde und ritt alsdann in gestrecktem Galopp nach dem Uebungsplatze. Mit dem Kaiser sind angekommen: v. Plessen, v. Hahnke, v. Lyncker, v. Scholl, v. Berg, Leibarzt Ilberg. Auf dem Uebungsplatze hatte eine kombinierte Brigade, bestehend aus dem 88. und 117. Regiment, Aufstellung genommen. Dort fand zunächst von dem 88er und 117er Infanterie-Regiment, unter dem Kommando des Generalmajor v. Buddenbrock, Brigade-Exerzieren statt, worauf das Exerzieren des 13. Husaren-Regiments folgte. Nach dem Exerzieren des Regiments, das mit einer glänzenden Attacke schloß, versammelte der Kaiser das Offizierskorps des Regiments um sich und hielt eine kurze Ansprache an dasselbe, in welcher er auf den Tod des Königs Umberto hinwies und hervorhob, mit welch großer Liebe dieser an dem Regiment gehangen habe. Gleichzeitig teilte der Kaiser mit, daß von heute ab König Victor Emanuel III. der Chef des Regiments sei. Nunmehr erfolgte eine größere Gefechtsübung, an der die Regimenter 88 und 117 mit der dazu erforderlichen Artillerie und Kavallerie gegen den markierten Feind teilnahmen. Die Uebung war um 10 Uhr 50 Min. beendet. Die vorgesehene Paradeaufstellung war abgesagt worden und während der Kaiser die Offiziere zur Kritik um sich versammelte, formierten sich die Regimenter zum Parademarsch. Es erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch. Der Kaiser führte dem Großherzog sein Regiment (Nr. 116) vor. Um 12 Uhr 30 Min. war die Uebung beendet. Der Kaiser setzte sich nunmehr an die Spitze der Fahnen- und Standartenkompagnie um seinen Einzug in Mainz zu halten, woselbst die Ankunft gegen 1 Uhr 15 Min. erfolgte. Brausender Jubel der Bevölkerung schallte den Fürsten entgegen. Der Kaiser trug die Uniform seines Infanterie-Regiments „Kaiser Wilhelm“ (2. Großh. Hess.) Nr. 116, der Großherzog die seines Leib-Garde-Regiments. Der Weg ging durch das Mombacher Thor, Wallstraße, Straßenbrücke am Centralbahnhof, Aliceplatz, Bingerstraße, Schillerstraße nach dem Gouvernement, wo die Fahnen abgebracht wurden, und von dort zurück über die Schillerstraße, Große Bleiche über den Deutschhausplatz nach dem Schlosse, woselbst das Frühstück eingenommen wurde. Nach Beendigung des Frühstücks, zu dem die militärischen, staatlichen und städtischen Behörden befohlen waren, begab sich der Kaiser vom Centralbahnhof aus mittelst Sonderzugs nach Homburg.

Die chinesische Krisis.

Oberst Frhr. v. Gayl,

welcher den sehr verantwortungsvollen Posten eines Oberquartiermeisters beim Stab des Oberkommandierenden in China erhalten hat, ist mit dem Grafen Waldersee sehr intim bekannt. Er war Anfangs der 90er Jahre beim Generalstab des 9. Korps in Altona, wo ihn der damalige kommandierende General Graf Waldersee als einen ungemein umsichtigen und erfahrenen Offizier schätzen lernte, und der Verkehr beider war fast so wie zweier Freunde. Graf Waldersee hält große Stücke auf ihn. Der vor seiner Beförderung zum Generalmajor stehende Oberst ist am 12. April 1869 Leutnant geworden. Als solcher machte er den Feldzug 1870/71 mit. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse dekoriert, kehrte er heim, am 20. Juli 1876 wurde er Oberleutnant, am 23. August 1883 Hauptmann, dann kam er zum Generalstab; am 22. März 1889 erfolgte seine Ernennung zum Major. Als Oberstleutnant, zu welcher Charge er am 14. Mai 1894 aufrückte, gehörte er dem Stabe des 2. hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 76 (Hamburg) an. Oberst ist Freiherr v. Gayl seit dem 22. März 1897 und genießt in der Armee einen hohen Ruf. Wie wir hören, soll auch der Hauptmann im Generalstab des 14. Armeekorps von der Groeben zum Stabe des Oberkommandierenden in China ausersehen sein.

Rüstungen.

Zu der schon wiederholt gemeldeten Entsendung der beiden Ersatzbataillone nach China erfahren wir amtlich, daß eine derartige Maßregel bisher nicht geplant ist. Die Ersatzbataillone haben jetzt die Stärke, die das erste und zweite Bataillon vor der Mobilmachung hatten. Am 3. Oktober werden die Rekruten von den beiden Stammkompagnien des dritten Seebataillons eingestellt und nach erfolgter Ausbildung nach Tsingtau befördert. Die für das erste und zweite Ersatz-Seebataillon bestimmten Rekruten treffen am 3. November in Kiel bezw. Wilhelmshaven ein und bleiben in der Heimat. Beide Bataillone gehen alsdann über die Friedensstärke hinaus. Man nimmt an, daß die überzähligen Mannschaften als Ersatz für Kranke, Verwundete und Gefallene nach China entsandt werden. Die Inspektion der Marine-Infanterie hat darüber indes bisher weder Weisungen empfangen, noch Anordnungen getroffen. — — Als erste Verstärkung ist unerwartet der kleine Kreuzer „Seeadler“, Kommandant Korvettenkapitän Schack, von der Südseestation in den chinesischen Gewässern eingetroffen. Der Kreuzer war seit Ende Mai im Samoa-Archipel stationiert. Da Apia keine Kabelverbindung besitzt, gelangte über die Abfahrt des Schiffes nach dem Kriegsschauplatz bisher keine Nachricht in die Heimat. Der Kreuzer hat eine Besatzung von 160 Mann, sowie 8 10,5 cm-Schnellfeuergeschütze und 7 Maschinenkanonen. Auf kaiserlichen Befehl geht der „Seeadler“ nach dem schwer bedrohten Yangtsegebiet. Infolge der Bitten der bedrängten Deutschen in Hankau hat der Kaiser die Entsendung einer Reihe kleiner Kreuzer nach dem Yangtse-Thal angeordnet. In der Yangtse-Mündung liegt seit Mitte Juli bereits der kleine geschützte Kreuzer „Gefion“, dessen Kommandant Fregattenkapitän Rollmann indes nur über einen sehr verringerten Stab und eine halbe Besatzung verfügt. Der erste Offizier, Kapitänleutnant Weniger, ist mit 300 Mann in Tientsin zurückgeblieben und beteiligt sich an dem begonnenen Vormarsch gegen Peking. Der Oberleutnant v. Krohn liegt schwer verwundet im Lazarett von Yokohama und Oberleutnant Lustig schwer verletzt an Bord der „Gefion“ selbst. Von den Offizieren des Schiffes sind nur Kapitänleutnant Fremerey, der den ersten Offizier ersetzt, die Oberleutnants Bach und Bendemann und die Leutnants Götting und Holzapfel kampffähig. — Die Gruppe 2 der China-Torpedoboote, die sich aus den Fahrzeugen S 93 und S 94 zusammensetzen wird, beteiligt sich an den diesjährigen Flottenmanövern und tritt in der zweiten Hälfte des Septembers die Ausreise an. — Nachdem ein Trupp Werfthandwerker mit dem Marinelazarettschiff „Gera“ die Fahrt nach Tsingtau angetreten hat, geht am nächsten Dienstag von Wilhelmshafen aus ein starkes Arbeiter-Kommando nach China, das den verschiedenen Staatswerften entstammt. Es haben sich Maschinenbauer, Schlosser, Kesselschmiede, Schiffsbauer, Kupferschmiede, Maler, Klempner, Tischler gemeldet und sich zu mindestens einjährigem Aufenthalt in Ostasien verpflichtet. Das Reichsmarineamt hat jedem für die Erwerbung der Tropenausrüstung 200 M. angewiesen. Der Wochenlohn eines Werfthandwerkers in China ist auf 60 M. festgesetzt. Die Leute werden zum Teil mit der Ausführung von Ausbesserungen an Bord der Kriegs- und Transportschiffe beauftragt werden. („Köln. Ztg.“)

Das Deutsche Hilfskomitee für Ostasien

macht bekannt, daß zweckmäßiger Weise an seine Sammelstellen, zu denen nicht allein sämtliche Reichsbank- und Reichspostanstalten, sondern auch in allen größeren Städten viele Privatbanken und Firmen gehören, nur bare Geldspenden abgeführt werden, während Liebesgaben und Materiallieferungen am besten direkt an die „Hauptsammelstelle Bremen für das ostasiatische Expeditionskorps“ in Bremen zu senden sind. Die Liebesspenden müssen auf den Frachtbriefen als solche bezeichnet werden und genießen dann auf den Stationen der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen, der oldenburgischen Staatseisenbahnen und von der Station Kempen der Breslau-Warschauer Eisenbahn Frachtfreiheit. Es wird größte Sorge dafür getragen werden, daß die Liebesgaben den speziellen Zwecken, für welche sie bestimmt sind, zugeführt werden.

w **London**, 11. Aug. Die „Times“ läßt sich aus Shanghai, 9. Aug., folgenden Schmerzensschrei telegraphieren: Die „öffentliche Meinung“ hält es allgemein für vernunftgemäß, daß Großbritannien im Hinblick auf die überwiegenden Interessen und die jetzige Sachlage im Yangtsethale es übernehmen sollte, Shanghai zu schützen, aber unglücklicherweise ist es ein Grundzug der hiesigen Verhältnisse, daß die politische Regsamkeit im umgekehrten Verhältnis zu den vertretenen Interessen steht.

w **Berlin**, 11. Aug. Auch von dem deutschen Geschäftsträger in Peking ist eine chiffrierte Depesche eingegangen, deren Inhalt mit dem Telegramm des französischen Gesandten an seine Regierung übereinstimmt.

Der südafrikanische Krieg.

Ein echtes Burenstückchen.

Ein Telegramm aus Pretoria giebt noch folgende Einzelheiten über die Entgleisung des Eisenbahnzuges bei Honings Spruit am 2. ds. Mts.: Es war das Werk Therons. In dem Zuge befanden sich Oberst Stowe, der amerikanische Generalkonsul in Kapstadt, und Lord Algernon Lennox. Alle wurden gegen 1 Uhr morgens durch das Krachen der entgleisten Wagen und durch Gewehrschüsse aus dem Schlafe geschreckt. Zwei Mann wurden durch das Umstürzen zweier Wagen getötet und Herr Sharp, ein Amerikaner, der in Oberst Stowes Wagen fuhr, wurde in den Fuß geschossen. Der Konsul ließ fragen, wer die Buren befehlige, worauf ihm gemeldet wurde, es sei Hauptmann Theron. Der letztere erschien dann und erklärte, es thue ihm leid, daß er ohne es zu wissen, auf den Wagen eines Konsuls habe feuern lassen. Das Kupee desselben war auf 50 m Entfernung mit einem Hagel von Geschossen überschüttet worden, 27 derselben waren allein in das Abteil des Konsuls gedrungen. Theron sagte er nehme an, daß erst der nächste Zug derjenige sei auf den er gewartet habe, er müsse aber die Fourage die der Zug mit sich führte, zerstören, da dieselbe aus Hafer, Mehl Munition und Petroleum bestände. Alles wurde dann mit Petroleum übergossen und angesteckt. Die Postsachen wurden hierauf ebenfalls zerstört. Ein an Frau Krüger adressiertes Paket wurde geöffnet, wobei sich herausstellte, daß es ein Wurfspiel enthielt. Als die Buren mit ihren Gefangenen abmarschiert waren, blieb Theron stehen und begann eine Unterhaltung. Es zeigte sich, daß er eine riesige Wut auf die Engländer hat. Er sagte, die Buren würden bis zum letzten Atemzuge kämpfen. Oberst Stowe bemerkte, daß die soeben abgeführten Gefangenen unbewaffnet gewesen seien, und daß es wohl richtiger sein würde, wenn er sie wieder laufen ließe. Das versprach der Burenführer denn auch zu thun, er verabschiedete sich von dem amerikanischen Konsul, ritt seinen Leuten nach und schickte die Gefangenen zurück. Alles machte sich dann daran, das Feuer in dem brennenden Zuge zu löschen, um so viel wie möglich zu retten. Die Buren hatten, bevor sie sich entfernten, den Wagen des Konsuls auf die Schienen zurückgeschoben. Die Lokomotive war durch Dynamit leicht beschädigt worden. Der Schienenweg war unterminiert gewesen, und es wurden noch 45 nicht explodierte Patronen unter den Schienen gefunden. Außerdem wurden noch zwei Säcke voll Dynamit gefunden, die die Buren ebenfalls zurückgelassen hatten. Während dieser ganzen Zeit standen Truppen drei Meilen nördlich und 4 Meilen südlich dieses Platzes. Sie standen unter Waffen, aber es geschah nichts, bis es Tag wurde, dann kam die Maschine mit dem geretteten Wagen des Konsuls an, in dem sich übrigens auch einige Attachés befunden hatten. Die Buren wurden dann nach Tagesanbruch von berittener Infanterie verfolgt, und es gelang ihr, drei Buren zu töten und acht gefangen zu nehmen. Die offiziellen Depeschen, die sich im Zuge befanden, wurden gerettet, während alles den Offizieren gehörige Gepäck von den Buren mitgenommen wurde. Die Sachen des Konsuls dagegen und die für Hospitäler bestimmten Gegenstände waren nicht berührt worden. So höflich sind die Engländer in der Regel nicht.

w **London**, 11. Aug. Nach einem Telegramm des Reuter'schen Bureaus hat Buller am 9. d. M. nach einem Marsche von zehn Meilen bei Beginderleyn den Vaal überschritten.

= **Sprechstunde der Redaktion Nachmittags 3—4 Uhr.**

Verantwortlicher Redakteur: Robert Printz (i. V.),
für Reklamen und Inserate: M. Friedrich Bartholomä,
beide in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. Aug morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	767	SW	mäßig	bedeckt	14
Slackfod					
Bhields					
Scilly	764	N	leis. Zug	halb bed.	15
Isle d'Aix	771	ONO	schwach	wolkenl.	15
Paris	772		still	wolkenl.	14
Vlissingen	771	NNW	leicht	halb bed.	15
Helder	768	NNW	schwach	wolkig	15
Christiansund	762	OSO	leis. Zug	wolkig	12
Skudesnaes	766	NNW	mäßig	heiter	13
Skagen	763	NO	schwach	wolkig	15
Kopenhagen	760	N	schwach	Regen	14
Karlstad	763	NNO	leicht	heiter	11
Stockholm	763	ONO	leicht	wolkenl.	16
Wisby	761	NO	mäßig	Regen	15
Haparanda	759		still	bedeckt	13
Borkum	760	NW	stark	wolkig	15
Keitum	763	NW	mäßig	heiter	15
Hamburg	763	NW	frisch	halb bed.	14
Swinemünde	760	SSW	leis. Zug	bedeckt	15
Rügenwaldermünde	760	S	leis. Zug	heiter	15
Neufahrwasser	760	SW	leis. Zug	halb bed.	17
Memel	759	SO	leicht	bedeckt	16
Münster (Westf.)	766	W	leicht	bedeckt	12
Hannover	765	W	leicht	halb bed.	13
Berlin	760	W	mäßig	Regen	14
Chemnitz	764	SW	schwach	bedeckt	16
Breslau	763	O	leis. Zug	bedeckt	16
Metz	760	NW	schwach	wolkig	13
Frankfurt (Main)	767	NW	mäßig	wolkig	13
Karlsruhe	769	SW	mäßig	bedeckt	13
München	768	SW	frisch	bedeckt	12

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 11. Aug.

Mit abnehmender Tiefe ist die Depression, welche gestern über der südlichen Nordsee gelegen war, bis zur Ostsee weiter gezogen, doch verursacht sie noch in ganz Deutschland trübes, kühles und regnerisches Wetter. Der hohe Druck, dessen Kern noch auf dem atlantischen Ozean liegt, hat sich von da aus über Frankreich ausgebreitet, wo deshalb Aufklaren erfolgt ist. Da sich das Hochdruckgebiet voraussichtlich noch weiter binnenwärts ausdehnt, so ist Abnahme von Bewölkung und Niederschlag, sowie Steigen der Temperatur zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Feuchtgk.	Relat. Feuchtgk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
10. Aug. nachts 9 Uhr	762,9	15,0	9,7	76	SW	heiter	—
11. „ morg. 7 Uhr	756,6	12,2	9,8	94	SW	bedeckt	—
11. „ mitt. 2 Uhr	758,9	16,5	8,8	63	NW	bedeckt	—

Höchste Temperatur am 10. Aug.: 20,7, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 12,0. Niederschlagsmenge am 10. Aug.: 3,8 mm.

Norddeutscher Lloyd Bremen. — Hamburg-Amerika-Linie
Truppentransporte nach China.

Bremen, 10. Aug. 1900.

Ueber die Ausreise der Truppen-Transportdampfer nach China liegen folgende letzten Meldungen vor:

„Köln“	(N.D.L.)	5. Aug	von Yokohama
„Dresden“	(N.D.L.)	9. „	in Suez.
„Halle“	(N.D.L.)	9. „	in Suez.
„Batavia“	(H.A.L.)	10. „	in Suez.
„Gera“	(N.D.L.)	9. „	in Malta.
„Rhein“	(N.D.L.)	7. „	Gibraltar passiert.
„Adria“	(H.A.L.)	8. „	Gibraltar passiert.
„H. H. Meier“	(N.D.L.)	10. „	Gibraltar passiert.
„Phönicia“	(H.A.L.)	9. „	Cap Carvoeiro passiert.

Permanente Ausstellung für
Graphische Kunst
Kaiserstrasse 168. **Freier Eintritt.**
3882.7 **Hofkunsthandlung J. Velten.**

Nachträgliche

Todes-Anzeige und Danksagung.

Am 2. d. Mts. verschied nach langem, schweren Leiden, während meiner Abwesenheit von hier, meine treue Haushälterin

Johanna Hayer.

Dieselbe war über 33 Jahre bei meiner verstorbenen Frau und bei mir als Köchin und Haushälterin im Dienst und hat sich stets durch mustergiltige Treue bewährt.

Ein dankbares und ehrendes Gedächtnis werde ich der Verstorbenen stets bewahren.

Zugleich sage ich in meinem Namen und im Namen der hinterbliebenen Geschwister innigen Dank für die grosse Teilnahme an unserem Verluste, sowie für die so zahlreiche Begleitung der Leiche zur letzten Ruhestätte.

Karlsruhe, den 10. August 1900. 4256.1

Friedrich Fuchs,
Waldstrasse 61.

Städt. Bad „Vierordtbad",

geöffnet an Werktagen von morgens 7—1 Uhr und nachmittags von 3—9 Uhr, Sonntag von 7—1 Uhr; nachmittags von 1 Uhr ab geschlossen.

Schwimmbad für Damen jeden Werktag vormittag 9—11 Uhr, Montag, Dienstag und Donnerstag nachmittag von 3—5 Uhr, am Freitag von 3—4½ Uhr. Die übrige Zeit für Herren.

Dampfbad für Damen Montag, Mittwoch und Samstag vormittag von 10—1 Uhr.

Wannenbäder I. und II. Kl. jeden Tag zu der oben erwähnten Zeit von 7—1 Uhr und nachmittags von 3—9 Uhr für Herren und Damen geöffnet.

Volksbadabende für Schwimm-, Dampf- und Wannenbäder sind Mittwoch und Samstag von 6—10 Uhr für Männer und Freitag von 6—9 Uhr für Frauen. Schwimmbad 10 Pfg. und Wannenbad 30 Pfg., Dampfbad 1 Mk.

Kurbäder für Damen vorbehalten jeden Wochentag von 9—11 Uhr vormittags und nachmittags von 3—5 Uhr. Die übrige Zeit und Sonntags für Herren. 42.0.4.1

Kabel-Telegramm!

Newyork, 26. 2. 1900, abends 6 h.

(Uebersetzung): „Das Regierungs-Marine-Departement Washington bestätigte Sonnabend der **Wagner Typewriter Co.**, Kontrakt für 200—250 **Underwood-Standard-Typewriters** nach eingehenden Prüfungen bezüglich Schnelligkeit und Haltbarkeit gegenüber **Remington, Yost, Smith-Premier, Jewett, Oliver, Remington-Sholes, Densmore, Hammond** und anderen."

Das ist wohl die beste Antwort auf die Frage, welche Maschine mit gutem Gewissen empfohlen werden darf!

Alleinverkauf für Karlsruhe:

P. von Chrustschoff.

Friedrichsplatz 7. 4109.3.3

Semelline.

Von grösstem Werte
für
Haushaltungen,
Beamte im äussern Dienste,
Förster,
Sport- und Alpenfreunde
u. s. w.

Spar- und Schutzmittel.
Beim Militär vielfach im Gebrauch, von Behörden als vorzüglich beglaubigt.

Einfache Anwendung (Einreiben).

Mit wenigen Pfennigen
bedeutende Ersparnisse.

Semelline ist 4122.6.2
in Tuben zu **60** und **30** Pfg. vorrätig in
Leder-, Schuh-, Drogen-, Kolonialwaren-, Sportartikel-Geschäften.

Verkaufsstellen sind an unseren aushängenden Plakaten kenntlich.

Semelline.

Spezialgeschäft für Reiseartikel

Ed. Müller, Sattler,

Waldstrasse 53, Eingang Erbprinzenstr.: Ludwigsplatz.

Rohrplattenkoffer, Pappelholzkoffer.

Grosses Lager in **Reisekoffern, Reisetaschen** jeder Art und Preislage, **Touristentaschen, Rucksäcken, Fussbällen etc.** 3575.10.9

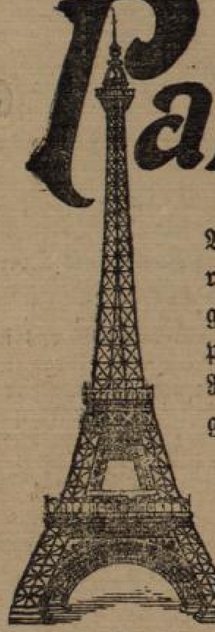
Eigene Werkstätte. Reparaturen schnell und billigst.

Kleines Pensionat für Schulkinder,

deren Eltern auf dem Lande wohnen; freundliches Familienleben. Nur 4 bis 6 Mädchen. Haus und großer Garten in gesunder Höhenlage. Höhere Töchterschule am Platz. Sorgfältige Ueberwachung der Schularbeiten. Beste Referenzen. — Pensionspreis: M. 720. 2977.—.16

Lahr i. B., Hochstraße 23. **Fräulein Cathiau.**

Paris 1900.



Wöchentliche Gesellschaftsreisen Mk. 205.— Alles eingeschlossen. Ermäßigte Couponhefte für unabhängige Reisende Mk. 185.— Alles eingeschlossen. Eigenes, großes Hotel. Ausführliche Programme kostenfrei. Reisebureau Schenker & Co., München, Promenadeplatz 5. 4223.1

Die Säuglings-Ernährung nach dem bewährten System von

Prof. Dr. Soxhlet

ist in zuverlässiger Weise ausschliesslich nur mittelst des von Prof. Dr. Soxhlet selbst erfundenen

Sterilisir-Apparates
mit Luftdruckverschluss
D. R.-P. Nr. 57524

durchzuführen. Wer sich vor Misserfolgen schützen will, weise alle Abänderungen Unberufener oder Nachahmungen zurück und verlange den

Original-Soxhlet-Apparat

mit dem Namenszug des Erfinders; insbesondere achte man darauf, dass jede Flasche diesen Namenszug trägt. Nur dieser Apparat ist eine richtige, vom Erfinder des Systems verfasste Gebrauchsanweisung beigegeben.

Alleinige Fabrikanten 2625.8.7
METZELER & Co., München,
kgl. bayer. Hof-Gummi- und Asbest-Waaren-Fabrik.
Verkaufsstellen an allen bedeutend. Orten Deutschlands. Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an die Firma.

Badischer Frauenverein.

Handelskurs.

Am 20. September, nachmittags 4 Uhr, beginnt ein weiterer **zehnmonatlicher Handelskurs in unserer Frauenarbeitsschule.**

Die Honorare sind wie folgt festgesetzt:
für den Hauptkurs 35 M., für jeden Nebenkurs 10 M. für diejenigen, die auch den Hauptkurs besuchen und 20 M., wenn der Hauptkurs nicht mitgenommen wird.
Der Unterricht umfaßt wöchentlich:

a. Hauptkurs:
1. ein Stunde Handelswissenschaft,
2. zwei Stunden kaufmännisches Rechnen,
3. drei Stunden doppelte Buchführung und kaufmännische Korrespondenz.
4. eine Stunde Handelsgeographie;

b. Nebenkurse:
5. eine Stunde Schönschreiben und Rundschrift,
6. zwei Stunden Stenographie,
7. eine Stunde französische Korrespondenz,
8. eine Stunde englische Korrespondenz,
9. Maschinenschreiben.

Die Unterrichtsstunden finden jeweils nachmittags 4 Uhr statt.
Anmeldungen werden an unterzeichnete Stelle erbeten.
Karlsruhe, im Juli 1900.

Der Vorstand der Abteilung I.
Gartenstraße 47. 3627.5.2

General-Vertreter für Baden
J. G. Deisz, 8.36 / 23
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 68.

Hafer, Saathafer, Haferschrot, Maisschrot, Hühnergerste, württemberger Haecksel, Melassetorfmehlfutter, Kleie, Trockentreber, Leinmehl Erdnusskuchen, Stopfwelschkorn, Heu, Stroh u. Torfstreu, Torfmull, Holzwolle, Spreu, 251.—32
empfiehlt
Carl Baumann,
Akademiestrasse 20, Karlsruhe.

Tapeten-Versand.

Tapeten von 10 Pfg. an versenden [illegible]
Ziegler & Jansen,
1803.20.20 Gelsenkirchen.
Nicht im Tapetenringe.
Musterkarten versenden auf Wunsch.

Darmstadt,

Hessen.

Höheres Töchterpensionat.

Gediegene wissensch. Fortbildung. Sprach. v. Ausländerinn., sämtl. prakt. u. Kunsthandarb., gründl. Anleitg. im Haushalte, guter Musik- u. Malunterr. — Gewissenh. Verpfleg. u. Erzieh., gesellsch. Ausbildung, Theater, Concerte, reiche Kunstsammlung. Waldreiche Umgebung. Garten und Spielplatz am Hause. — Empfohlen d. Eltern etc. früh. Pens. Honorar 1000 Mk. Prosp. u. näh. Ausk. durch die Vorsteh.: Frl. **Clementine Dupré,** staatlich geprüfte Oberlehrerin. 683.20.19

Technikum Strelitz i. M.
Ingenieur-, Techniker- u. Meisterkurse
Maschinen- u. Elektrotechnik
Gesammt. Hoch- u. Tief-Baufach.
—Täglicher Eintritt.— 5.4.3

Zu verkaufen.

4 leichte, gebrauchte, gute **Landauer,** davon ein eleganter **Herrschaftswagen,** ein gebrauchter **Dillpurin,** ein leichter **Viktoria** mit festem Bock, ein **Amerikaner-Bierrad,** ein leichter **Vis-à-vis** und ein neuer eleganter **Jagdwagen, Phenthon** bei **Fürst,** Schmiedmeister, Baden-Baden. 4090.3.3

Pianinos, v. **380 Mk.** an à 15 Mk. monatl. **Franco** 4 wöch. **Probesend.** M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16. 2122.17.13

Pension.

In evangelischer Beamtenfamilie werden ein bis zwei Knaben, die in Freiburg das Gymnasium oder Realschule besuchen wollen, in Pension genommen.
Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 4253.1

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Bahnhof Donaueschingen.

Die Grab-, Maurer- u. Steinhauerarbeiten zur Herstellung einer Verladerampe östlich des neuen Güterschuppens auf Bahnhof Donaueschingen sollen im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen auf diesseitiger Kanzlei zur Einsicht auf.

Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind verschlossen, portofrei unter Benützung des zu erhebenden Verdingungsanschlages längstens bis

Montag den 20. August d. J., vormittags 10 Uhr,

anher einzureichen. 4257.2.1
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Villingen den 9. August 1900.

Der Gr. Bahnbauinspektor.

Wasserleitung Oberesсhach, Amts Villingen

7 km von der Station Villingen der Schwarzwaldbahn.

Die Gemeinde Obereschach vergiebt im öffentlichen Angebotsverfahren die Ausführung von Wasserleitungsarbeiten mit folgenden Gesamtanschlägen:

1. Erdarbeiten	7 087 Mk.
2. Metallarbeiten	16 424 „
3. Betonarbeiten	5 422 „
4. Herstellung von etwa 90 Hausleitungen.	

Angebote für die Arbeiten im einzelnen oder im gesamten sind mit der Aufschrift „Wasserleitung Obereschach" versehen, längstens bis 4258.1

Freitag den 24. August, vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathaus in Obereschach einzureichen, woselbst die Eröffnung derselben stattfindet.

Angebotsverzeichnisse können bis dahin von der unterzeichneten Inspektion gegen Ersatz der Herstellungskosten und des Portos bezogen werden. Pläne und Bedingungen liegen auf der Inspektionskanzlei zur Einsicht auf. Die Wahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Donaueschingen, den 10. August 1900.

Großh. Kulturinspektion.

Vorzügliche

Jagd- und Feuerwaffen:

Einl. Hinterlader, Centralflinten	von M.	18.—	an
Doppelflinten	„ „	33.—	„
Winchester-**Schrot-Repetiergewehre 6 Schuss**	„	95.—	
Selbstspanner, Büchsen	von „	30.—	an
Grasgewehr, Mod. 71	„	18.50	
Pürschbüchsen, Militärgewehre Modell 88	„	58.—	
Repetierpürschbüchsen, **300 Meter Fleckschuss**	„	78.—	
Dreiläufige Gewehre	von „	140.—	an
Selbstspanner, Dreiläufer mit **automat.** Visir	„ „	230.—	„
Büchsflinten	„ „	100.—	„
Jagdcarabiner	„ „	16.—	„
Percussionsgewehre	„ „	12.—	„
Einläuf. leichte Vogelflinte	„ „	24.—	„
Stockflinten, beste Construction	„ „	27.—	„
Flobert-Scheibenbüchsen	„ „	14.—	„
Knaben-Floberts	„ „	7.—	„
Taschen-Teschings	„ „	2.50	„
Remington, Präcisions-Carabiner	„ „	16.—	„
Scheiben-Pistolen, **Mariette-Verschluss**	„ „	15.50	„
Neueste Repetier-Pistole, **10 Schuss 1000 Meter Visir**	„	90.—	
Luftgewehre	von „	16.50	an
Knabenluftgewehre	„ „	7.50	„
Revolver, Centralfeuer	„ „	7.—	„
Offiziers-Armee-Revolver	„ „	17.—	„
Jagdstöcke	„ „	4.25	„
Rucksäcke	„ „	2.50	„

Munition, Ladeutensilien, Wildlocker, Raubtierfallen etc.

Neuer Prachtkatalog mit über **450 Abbildungen** gegen 20 Pfg. in Briefmarken. (Neueste Waffen in noch nie dagewesener Auswahl), durch das: 2741.26.13

Deutsche Waffen- und Munitionslager
St. Ludwig i. Elsass.

9.156.95

Fahrräder u. sämtliche Zubehörteile liefert billigst **Hans Crome, Einbeck.** Wiederverkäufer gesucht. **Katalog gratis.** 4255.5.1

Kommis-Gesuch.

In einem großen **Tuch-Detail-Geschäft** einer größeren süddeutschen Stadt ist für einen tüchtigen, jungen Mann, der Branchekenntnisse hat und in der einfachen Buchhaltung bewandert ist, per 1. Oktober eine Stelle offen.

Gefl. Offerte mit Zeugnissen befördert unter **S. A. 3185 Rudolf Mosse** in **Stuttgart.** 4252.2.1

Ia. westf. Kohlen, Gas- und Giesskoaks

in größeren Mengen billigst abzugeben. Off. sub **K. C. 8456** an **Rudolf Mosse, Köln.** 4251.1

General-Vertretung

eines französischen **Champagnerhauses**

kann an fleißigen, tüchtigen Herrn, der in den Fachkreisen gut eingeführt ist, für **ganz Baden** vergeben werden. Off. sub **R. F. 4131** an **Rudolf Mosse, Berlin,** Potsdamerstr. 59. 4250.1

Heiratspartien, auch Bild, sendet 500—600 reiche sofort z. Auswahl **„Reform"**, Berlin 14. Geben Sie nur Adresse an. 4196.13.2

Kaffee, gebrannt.

Cazengo-Mischung	Pfd.	**80**	Pf.
Haushaltungskaffee	„	**100**	„
Campinas-Mischung	„	**120**	„
Karlsruher	„ Perl „	**120**	„
Berliner	„ „	**140**	„
Wiener	„ „	**160**	„
Carlsbader	„ „	**180**	„
Malz, gebrannt	3 „	**50**	„
Thee, Pfd. **120, 160, 200** Pf. etc.			
Würfelzucker, Kölner, Pfd. **28** Pf.			

Fr. Wilhelm Hauser,

Kaiserstr. 76 — Werderstr. 25.

Prompter Versand nach auswärts. 70.—38

Klaviere,

in eigener Werkstätte auf's Beste renoviert, zum Ueben ganz gut geeignet, zu Mk. 50, 80, 100, 120, 150, 200 abzugeben. 4182.3.2

M. Hack, Piano-Magazin, **Karlsruhe,** [illegible]

Gottesdienst — 12. August.

Evang. Stadtgemeinde

Die von der Kleinen Kirche nach der Stadtkirche verlegten Sonntagabendgottesdienste fallen im Monat August aus.

½9 Uhr Stadtkirche: Militärgottesdienst: Herr Prälat a. D. D. Schmidt.

9 Uhr Johanneskirche: Herr Stadtvikar Lang.

½10 Uhr Turnhalle Gartenstraße 22: Hr. Stadtvikar Bauer.

10 Uhr Stadtkirche Hr. Stadtpfarrer Mühlhäußer.

10 Uhr Schloßkirche: Herr Hofprediger Fischer.

¼12 Uhr Pfründnerhauskirche: Herr Stadtvikar Lang.

Diakonissenhauskirche.
10 Uhr: Herr Pfarrer Gleis.
½8 Uhr: Herr Vikar Pfeiffer.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.
5 Uhr abends Gottesdienst: Herr Hofprediger Fischer.

Evangelische Kapelle des Kadettenhauses.
10 Uhr Gottesdienst: Herr Pfarrer Ramin.

Evangelischer Gottesdienst im Stadtteil Mühlburg:
9 Uhr Gottesdienst Herr Dekan Ebert.
½2 Uhr Christenlehre: Herr Dekan Ebert.

Katholische Stadt-Gemeinde
Stadtkirche (St. Stephan).
6 Uhr Frühmesse.
7½ Uhr hl. Messe.
8½ Uhr Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich.
9½ Uhr Hauptgottesdienst: Predigt und Amt.
11½ Uhr Kindergottesdienst.
3 Uhr Vesper.

Turnhalle der Karl-Wilhelmschule (Oststadt).
8½ Uhr hl. Messe mit Homilie.

St. Vincentiuskapelle.
6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
7 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Amt und Predigt.
5½ Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft.

Liebfrauenkirche.
6 Uhr Frühmesse.
8½ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
9½ Uhr Predigt und Hochamt.
11 Uhr hl. Messe.
2½ Uhr Vesper.

St. Franziskushaus (Grenzstraße 7).
8 Uhr Amt.

St. Bonifaziuskirche (Goethestraße).
6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
6½ Uhr Frühmesse.
9½ Uhr Predigt und Hochamt.
2½ Uhr Andacht zum hl. Herzen Jesu.

Katholische Kapelle d. Kadettenhauses.
10 Uhr Gottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich.

St. Peter- und Paulskirche (Stadtteil Mühlburg).
5½ Uhr Beichtgelegenheit.
6 und 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
7 Uhr Frühmesse.
9 Uhr Hauptgottesdienst m. Predigt.
2 Uhr Herz Jesu-Andacht.

(Alt-)Katholische Stadt-Gemeinde.
Auferstehungskirche.
½10 Uhr Gottesdienst: Hr. Stadtpfarrer Bodenstein.

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma **Krewel & Co., Köln,** bei. Derselbe dürfte einerseits für **Bleichsüchtige** und andererseits für **Magenleidende, Halsleidende** und endlich auch für **Radfahrer, Touristen und dergl.** von besonderem Interesse sein, weshalb wir unsere Leser ganz besonders auf den Prospekt hinweisen. 4261.1

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe